

Rede von Elisabeth Middelschulte anlässlich ihrer Verabschiedung als Rektorin der Verlässlichen Grundschule Gehrde am 16. Juni 2016.

Werte Gäste des heutigen Tages. Geliebte Familie, lieber Gerd.

Danke allen, die heute gekommen sind.

Es gab im Vorfeld ein kleines Hickhack um die heutige Rednerfolge, bis Frau Gerritsen entschieden hat: Zuerst die LSchB mit der Entlassungsurkunde. . . Sicher ist sicher, Horst!

Nun. . . Lang ist's her, dass ich beschlossen hatte, Lehrerin zu werden. Eigentlich bereits in meiner Grundschulzeit, die 1957 startete. Nicht unbeteiligt an diesem Beschluss sind meine GS-Freundinnen Agnes B. und Ulla F. Wir spielten vorwiegend mit Puppen und übten dabei unsere pädagogischen Fähigkeiten ein.

In der kath. Volksschule saßen wir – 57 Kinder in der Klasse – bei unserer Lehrerin Fräulein Egberts in drei Bankreihen zu Zweit hintereinander. Fräulein Egberts führte ein strenges Regiment. Ihre heimliche Leidenschaft waren Grammatikregeln mit lateinischen Begriffen, die sie uns eintrichterte. Aber in erster Linie war Fräulein Egberts katholisch und für Reinlichkeit.

Morgens mussten wir unser Taschentuch und die Fingernägel vorzeigen und beten. Mittags beteten wir besonders für die zu bemitleidenden Schüler in unserer Klasse, deren Mama oder Papa evangelisch war. Vor dem Nachhauseweg mahnte Fräulein Egberts uns, den Umgang mit evangelischen Kindern auch nachmittags zu meiden.

Sie lehrte uns, dass zu den ersten Tugenden Gehorsam, Demut und Unterwürfigkeit gehörten. Wer das nicht befolgte, bekam den Rohrstock und eine schwarze Seele. Fräulein Egberts überzeugte uns, Fegefeuer und Teufel für real zu halten. Mir machte das Angst . . . und Fräulein Egberts ebenso, weil sie haute. Sie hatte in meinen Augen ein Gerechtigkeitsdefizit. Kinder aus besseren Kreisen bevorzugte sie gnadenlos.

Vielleicht bewunderte ich deshalb heimlich die Kleine Hexe im Buch von Otfried Preußler. Es war nach den obligaten Pixi-Büchern das erste Stück ernsthafte Literatur, was ich geschenkt bekam. Dieses Stück Literatur ließ mich vermuten, dass es neben den Ausführungen von Fräulein Egberts eine etwas andere Sicht auf die Weltordnung gab.

Gern hätte ich als Kind etwas Draufgängerisches, Mutiges, Subversives gehabt wie die Kleine Hexe oder wie Pippi Langstrumpf oder wie meine Mitschülerin Anne Heidemann/Varcirca. Anne, Du glaubst gar nicht, wie sehr ich Dich bewundert habe. Über dich wussten wir Mitschüler, dass du es über Hecken und Zäune schafftest, in meinen Augen damals eine für ein reales Mädchen eigentlich unerreichbare Fertigkeit. Schön, dass du heute hier bist, Anne.

Nach der GS wurden ca. 5% der Kinder für den Besuch eines Gymnasiums vorgeschlagen. Heute schaffen die Gymnasien ja an die 50 %. ---- Mich verschlug es nach der GS natürlich an die Nonnenschule am Dom zu Osnabrück. Immerhin wollte ich Lehrerin werden und es besser machen als meine Lehrer.

In der Unterprima zog ich dann ernsthaft auf Rat meines Lateinlehrers ein Studium der Humanmedizin in Erwägung. Hätte mich auch theoretisch interessiert, allerdings fehlte mir die dafür notwendige Grundbegabung für den Fleischerberuf. So bin ich im Endergebnis dankbar, diesen meinen und nicht den anderen Beruf gewählt zu haben.

Gibt es einen schöneren? Gibt es einen interessanteren, facettenreicheren? Gibt es einen herausfordernden? Gibt es einen abwechslungsreicheren? Gibt es einen anstrengenderen? Einen, in dem man mehr beeinflussen und bewirken kann? Gibt es einen anderen, der sich in solchem Maße immer neu definieren muss und darf? NEIN, ich glaube nicht.

Ich hielt es mit Konfuzius: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten.“ Seit 1975 hatte ich das große Glück, Lehrer sein zu dürfen und seit 2003 auch Schulleiterin. Dazu gehörten wiederum unendliche viele, hochspannende Aufgaben, die mich alle so, wie sie sich stellten, erfüllten und mir einen Platz gegeben haben, der mich forderte.

Ich möchte mich an dieser Stelle bedanken. Bedanken bei allen, die mich beruflich begleitet haben. Außerschulisch sind es die Kooperationspartner, viele sind heute hier, die Institutionen, die Partnerschulen, das Studienseminar, Universitäten, der Landkreis, die Politik, die LSchB. Alle haben sie für eine Qualitätsverbesserung von Schule gestanden. Dafür zusammen gefochten. Sei es im baulichen Bereich, sei es in der Philosophie der Schule.

Ein Beispiel dafür, dass beides miteinander verwoben ist, ist diese im Passivhausstandard gebaute, in Funktionalität und Ästhetik unglaublich gelungene Turnhalle. Sie war ein großer Wunsch meiner Amtszeit. So, wie sie steht, durfte sie entstehen im Miteinander von Schule, Dorf, Schulträger und Architekten. Dem Erweiterungsbau, den wir im Preisgericht vor einigen Tagen ausgewählt haben, wünsche ich, dass dort die gleiche Symbiose gelingt.

Meine besondere Dankbarkeit gilt meinem wunderbaren Mitarbeiterteam und den Eltern und deren aller Bereitschaft, Verantwortung zu nehmen. Danke, dass Ihr Euch immer nach und nach angefreundet habt mit neuen Ideen für unsere Schule, auch wenn die eine oder andere manchmal zunächst sehr abgelegen erschien. Ohne Aufstöhnen ging es natürlich nicht immer. Personalwechsel und Streitkultur gab es auch.

Danke, dass wir zusammen immer einen Weg zu den gesetzten Zielen gefunden haben. Malochen können in diesem Team wirklich alle!

Danke auch für den wunderbaren Humor und den manchmal scharfen Sarkasmus, welche den Pausen im Lehrerzimmer eine hochgeschätzte Leichtigkeit gaben und atmosphärisch sehr entspannend wirkten für gestresste Nervenköpfe. Auch für das Vertrauen und die Offenheit, die wir im Team teilen durften.

Ich möchte mich auch bedanken bei meinen Begleitern aus der Politik und Verwaltung, mit deren Hilfe ich auch kontroverse Meinungen kennen lernen, überdenken und als Anregung aufnehmen durfte.

Freue mich, dass viele von euch heute hier sind.

Ich möchte mich bedanken bei meiner Familie. Bei meinen Freunden, die mir alle ihr Ohr geliehen haben für schulische und außerschulische Belange.

Ich bin dankbar, dass es all diese Menschen für mich gibt.

Meinen Beruf hänge ich nun an den Nagel – kann ich machen, weil Frau Westerkamp mir tatsächlich die Urkunde überreicht hat. Das tue ich mit ganz viel Genugtuung. Genugtuung, weil ich von ganzem Herzen spüre, dass ich meinen Aufgabenbereich sehr gerne in andere Hände legen möchte. Dabei bin ich besonders zufrieden, dass ich die Nachfolgeregelung begleiten durfte. Es ist schön, dich heute hier zu haben, Frederik Wehrkamp zu Höne. Willkommen! Vor einer Woche haben wir bereits unter Deiner Mithilfe den Stundenplan für das neue Schuljahr erstellt.

Ich wünsche der VGS Gehrde weiterhin ein Wohlgelingen der Arbeit in Zugewandtheit zum Schüler und seinen Eltern. Ein von Vertrauen geprägtes

Miteinander im Dorf, sowie zum Schulträger.

An diese Stelle danke ich für die bewegende, sprachlos machende Gestaltung des heutigen Tages. Ein Feuerwerk! Susanne, Dir als Federführende besonders. Otto, Dir danke ich für die treffend gestaltete Einladungskarte. Danke!!

Mehrfach wurde ich gefragt, was ich denn zu tun gedenke, wenn ich denn nicht mehr im Dienst sei.

Meine Antwort: „NIX, einfach nix!“

„Keine Begeisterung sollte größer sein als die nüchterne Leidenschaft zu praktischen Vernunft.“, sagte Helmut Schmidt einmal.

Was kann in meinem Alter nüchterner, praktischer, vernünftiger, leidenschaftlicher sein als NIXTUN?

Ein Zeitgenosse beschrieb die Aussicht auf den Ruhestand so: **„Ich will mit Freunden am Tisch sitzen und unsolide Reden führen, Querulant sein und mit dem ganzen Druck und der Ablenkung durch Dinge, die unwichtig sind und wichtig tun, nichts mehr zu tun haben.“**

Neben Muße bleibt Dankbarkeit gleichwohl das Gefühl, das mich am meisten erfüllt. Ich bin gesund, ich bin wach, ich bin neugierig. Ich habe einen Haufen Freunde hier und in anderen Teilen dieser großen Welt.

Die tiefste Dankbarkeit verspüre ich für die Gnade, dass ich 4 wunderbare Kinder habe, dass alle 4 ihren Lebensweg und auch einen Beruf finden konnten, in dem sie sich gefordert und mit allen Sinnen aufgehoben fühlen. Dass wir als kleine Familie die Höhen und Tiefen unseres Lebensweges miteinander gemeistert haben.

Besonders die Tiefpunkte, an denen wir Menschen verloren haben, die uns am nächsten waren.

Wir haben geübt, nach Vorne, auf den Augenblick und auf das Schöne zu schauen.

Alles fühlt sich im Augenblick für mich unfassbar schön an.

Das I-Tüpfelchen für dieses Glückgefühl ist eigentlich sehr privat, aber so schön, dass ich es nicht für mich behalten kann: . . . Leute! - - ICH werde im Spätherbst Oma! Meine Tochter Britta macht es zusammen mit Tobias wahr. Kommentar von Bruder Torben: „Egal, was es wird. Mädchen oder Junge. Hauptsache, er ist gesund.“ Ich nehme an, das ER in seinem Kommentar war lediglich das Personalpronomen für Fötus. Egal. Wir freuen uns alle sehr.

Möglicherweise wird das Kindchen allerdings meinen Plan kreuzen, NIX, wirklich nix tun zu wollen. So what! - - - Auch Leidenschaften können die Richtung ändern. Sogar Leidenschaften für NIXtun.

Lasst uns erst mal auf dieses unglaubliche Glücksgefühl, das ich rundum empfinde, miteinander anstoßen. Ich lade jetzt zu Imbiss und Umtrunk und hoffentlich netten Gesprächen ein.

Danke.